

Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt
Band: 30-31 (1940-1941)

Artikel: Zum Halbjahrtausend : typographischer Kunst
Autor: Lüthi, Karl J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947752>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Halbjahrtausend *typographischer Kunst*

Von Dr. Karl J. Lüthi

Motto: Als Gutenberg in stillen Stunden
der Nacht darüber nachgedacht
und wachen Geistes dann erfunden,
was heut' geworden eine Macht,
da pries er Gott, der ihm gegeben
des Lebens Kraft, des Geistes Licht,
fortan in Typen zu erheben
den Geist, der zu den Geistern spricht —
ja solche Kunde
hat uns gebracht der Neuzeit Morgenstunde!

Der Franzose Ernest Legouvé schrieb vor hundert Jahren in ein deutsches Gutenberg-Album die bedeutenden Worte der Begeisterung «un seul homme a sauvé vingt siècles de l'oubli» — «ein einziger Mann hat zwanzig Jahrhunderte aus der Vergessenheit gerettet». Heute, im fürchterlichsten Jahre der Gegenwart, wo die vollendetste Technik auf allen Gebieten in den höllischen Dienst totaler Vernichtung von Werten und Leben befohlen wird, gedenkt die ganze Fachwelt des deutschen Mannes, der vor einem halben Jahrtausend mit seiner Erfindung beweglicher Typen ohne mordende Waffen, ohne Zerstörungen alter Werte, in wenigen Jahren durch seine Jünger die ganze Welt erobert hat. *Johannes Gensfleisch zum Gutenberg* heißt dieser Mann der Friedenstat, ein Führer und Sieger ohnegleichen! So mögen auch hier in unserer bescheidenen Jahresveröffentlichung einige Zeilen dankbaren Gedenkens an den Altmeister der Buchdruckerkunst ihr Ehrenplätzchen finden! Zwar gelten sie weniger seinem Leben, wohl aber seiner unsterblichen Kunst!

Tönt es nicht wie ein Triumphgesang, wenn schon nach zwanzig Jahren geglückter Erfindung im denkwürdigen Druckvermerk des «Catholicons» die berechtigten Gefühle des Altmeisters durch eine geistliche Feder mit den sieghaften Worten Ausdruck erlangen: Unter dem Beistand des Allerhöchsten ..., der oftmals den Kleinen offenbart, was den Weisen er verhehlt, ist dieses Buch in dem gesegneten Mainz gedruckt und vollendet worden, *nicht mit Hilfe von Rohr, Griffel oder Feder, sondern durch das wunderbare Zusammenstimmen, Verhältnis und Ebenmaß der Patronen und Formen*? Jawohl! Diese welterneuende Tatsache ist es wert, gefeiert zu werden von allen Menschen, die Gedrucktes lesen!

Vor Gutenberg wurden alle Bücher geschrieben; besonders wertvolle Handschriften erhielten herrlichen Schmuck an Bildern und Initialen, in Gold und in Farben. Die Klöster waren im Mittelalter die Stätten solch' hoher Kunst. Nur wenigen Menschen, nur Fürsten und hohen Würdenträgern in Klöstern und an Höfen, war solch' kostbarer Besitz, zumeist auf Pergament geschrieben, erreichbar. Da, gegen Ende des Mittelalters, ging ein Geist des Suchens durch das Abendland; die Schreiber konnten den Verlangen kaum mehr genügen trotz aller Beschleunigung der Arbeit durch Zeichen aller Art zur Abkürzung der «glatten» Texte. In dieser letzten Zeit einer vollendeten handschriftlichen Buchkunst erscheint der Mainzer Patrizierssohn, der Goldschmied *Johannes Gutenberg*. Ihm mußte der Drang und das Fragen nach neuen Büchern offenbar geworden sein durch geistliche und weltliche Herren; ja, ihm war die mühselige handschriftliche Bücherherstellung in Klöstern und Schreibstuben bekannt, wohl auch die Preise, die für gute, illuminierte Handschriften bezahlt werden mußten. Dies mag Gutenberg bewogen haben, darüber nachzudenken, wie diese langwierige Herstellung gewinnbringend technisch abgekürzt werden könnte. Dieses Problem beschäftigte den Erfindergeist wohl Tag und Nacht. Sicherlich schwebte ihm die möglichst getreue Nachbildung der Prachthandschriften jener Zeiten vor, mit technischer Umgehung der zeitraubenden Textabschreiberei. Ein Typensatz stand im Geiste vor seinen Augen, ein «glatter Satz» aus Einzeltypen zusammengesetzt, mit den nötigen damals üblichen Ligaturen und Satzzeichen. Diese beweglichen Typen mußten entworfen, geschaffen und gegossen werden. Das Gießen von Metallen war dem Goldschmied ja vertraut; aber es galt, ein Gießinstrument, einen Typengießapparat herzustellen, dazu hunderte von Stempeln von Buchstaben, Ligaturen und Satzzeichen. Das mochte ihm viel Kopfzerbrechen und Vorversuche bereitet haben.

Die Vorlagen zur Schrift hatte Gutenberg vor Augen; es war die damals noch allgemein übliche spätgotische Schrift, Mönchsgotisch genannt, weil eben von den Schreibermönchen gebraucht in ihren weltabgeschlossenen stillen Arbeitszellen. Einmal so weit mit dem

ADMONITION

Oder Warnung

An alle Ehr vnnnd War-
heit liebende Menschen.

Auß deren eygentlich zu erkennen/daß der falsche Eugent-
Calender/ so verschienen Herbstmes Anno 1590. zu Franck-
fort vnd anderswo öffentlich verkauft worden.

Dessen Tittel Innhalt:

Daß denselbigen Calender Thurneysser auff
MAGISCHE weiß zu Rom/auff das 1591. Jahr
calculiert vnd beschriben/ vnd den zu trucken beföh-
len haben solte.

Er aber ermelter Calender nicht sein/sonder ihme Thur-
neysser/ falscher betrogner vnd vnwarhafftiger weiß/ durch et-
liche Fälscher vnd Verläumbder/ frefflich zugemessen
worden seyn

Sampt kurzem Calender vnd einer verborghnen tieffsinigen Practica/
so durch das 1591. Jahr sich etlicher Dertze erzeigen sollen.



Rorschach am Bodensee/bey Leonh. Straub.

Anno .M. D. X C.

Kurtz gestellter Calen-
der mit einverleibter Practica
auff das Jahr/

M. D. X C I.

Durch

Herrn Leonhart Thurneysser zum
Thurn/noch im ende des 1590. Jahrs in
eyl gestellt/welches vrsach auch er Thurneyss-
ser selbst in disen Versen zävers
stehen gibt.

Das ich hab den Calender gmacht/
Das hat wie ghört/btrug/ falsch gvracht.
Hülft warnungs daß sie bessern siech/
Ist güt/wo nit/so folgen dñreigh.



Getruckt

Zu Rorschach am Bodensee/bey
Leonhart Straub.

Zwei Titelblätter aus dem seltenen Kalender des Leonhart Thurneysser von Basel,
gedruckt in Rorschach 1590.

Typenmaterial und den ersten Satzseiten, mußte auch an die Herstellung einer Druckpresse mit allem Zubehör gedacht werden, auch an die Zusammensetzung der schwarzen Druckfarbe, alles Dinge, die noch keine oder wenige Vorlagen aufzuweisen hatten. Dann konnte endlich an die Arbeit getreten werden, die herrlichen, mönchgotischen Handschriften nachzuahmen durch Anwendung der neuen Satz- und Druckmethoden in Verbindung mit der bisherigen Arbeit der Rubrikatoren und Illuminatoren von Handschriften (Leute, welche die roten Rubriken, Buchstaben und Zählungen, sowie die Ausschmückung der großen Initialen, Miniaturen und Randverzierungen in Handmalerei einzufügen hatten). In mühsamen Versuchen, zuerst in Straßburg, dann in Mainz, hat der forschende Erfindergeist schrittweise die Pfade gefunden zum erstrebten hohen Ziele, den wissensdurstigen Menschen der Humanistenzeit mit Auflagen von Büchern zu dienen, mit Büchern, ähnlich den bisherigen Einzelhandschriften! Und wie ist dies Gutenberg gelungen!

Nach zwölf Jahren seiner geglückten Erfindung schon mit dem Druck einer Großfoliobibel beginnen und nach

drei weiteren Jahren sie vollenden zu können, ist eine Tat, die Fachleuten beinahe unfassbar erscheint. Wir staunen über die vollendete typographische Kunst, wie sie in der 42zeiligen Bibel Gutenbergs sich offenbart. Ja, seine Bibeldrucke waren geradezu Konkurrenten der handschriftlichen Prachtbibeln seiner Zeit, gleich diesen von Rubrikatoren und Illuminatoren aufs herrlichste durchgearbeitet und vollendet. Kein Wunder, daß nach der Ueberlieferung der schlaue Fust Exemplare dieser Bibel in Paris als Handschrift zu verkaufen suchte, zum Preise von 60 Écus. Die Pariser fanden aber die Bibel zu teuer und hängten Fust einen Prozeß an, weil sie erkannten, daß sie auf eine neue Art hergestellt worden sei («une Bible fabriquée par une nouvelle manière»). (Siehe unsere Beilagen, Reproduktionen einer Handschriftseite der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts und eine Probe aus der gedruckten 42zeiligen Bibel, zur Vergleichung des Typencharakters jener Zeit.)

Unruhig war das Zeitalter der jungen Buchdrucker-kunst, «geladen» wie heute auch! Europa zitterte vor dem Erscheinen des Islams an seiner östlichen Pforte.

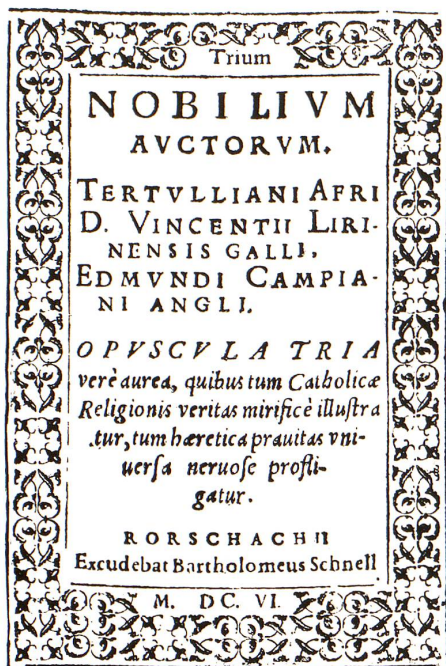
culum salutis infundis.
 In vigilia sancti iohannis
Non timeas baptiste
 zacharia exaudita est
 oratio tua et elisabeth uxor tua
 pariet tibi filium et uocabis no-
 men eius iohannem et erit mag-
 nus coram domino et spiritu
 sancto replebitur adhuc exultatio
 matris sue et multi in natiui-
 tate eius gaudebunt. ps. Appa-
 ruit autem angelus domini
 zacharie stans adextis altaris
 incensi. **Oratio**
Desta quesumus
 omnipotens deus
 ut familia tua piam sa-
 lutis incedat. et beati ioha-
 nis precursoris hortamen-
 ta sectando: ad eum quem
 predixit secuta perueniat

dominum nostrum ihesum.
In diebus illis: factum
 est uerbum domini ad me
 dicens. Quisquam te for-
 mare in utero noui te: et
 antequam exires de uulua sa-
 nctificauit te. et prophetam in genti-
 bus dedi te. Et dixi a. a. a
 domine deus ecce nescio lo-
 qui: quia puer ego sum.
 Et dixit dominus ad me.
 Noli dicere quia puer ego
 sum: quoniam ad omnia
 que mittam te ibis. et uni-
 uersa quecumque mandaue-
 ro tibi loqueris. Ne timeas
 asaac eorum: quia ego te-
 cum sum ut etiam te dicat
 dominus. Et misit dominus
 manum suam: et tetigit

Aus einer Missale-Handschrift des 15. Jahrhunderts, zur Zeit der Erfindung der Buchdruckerkunst.

Die Pressen Gutenbergs, Fust und Schöffers arbeiteten mit Hochdruck an der «Mahnung der Christenheit wider die Türken» und an Ablaßbriefen in Auflagen von 2000 Stücken. Der Papst und die Potentaten hatten bereits die Wichtigkeit der Pressen in Mainz erkannt. Noch wurde die «Kunst» von Meistern und Gesellen nach

außen hin geheimgehalten. Da kam in der Nacht vom 28. auf den 29. Oktober 1462 das Verhängnis über die Stadt Mainz durch den Ueberfall von Adolf von Nassau — ein «Blitzkrieg» en miniature! Die Druckerei ging in Flammen auf und die Gehilfen der Fust-Schöffers'schen Offizin flohen nach allen Richtungen, ihres Berufseides



Titel und zwei Textseiten aus einem sehr seltenen Rorschacher-Druck von Bartholomeus Schnell, 1606.

58 *Tertul. de præf.*

magis nobis? Qui per fal-
laciã veniunt, qualem
Fidem disputant? cui ve-
ritati patrocinator, qui e-
am à mēdacio inducunt?

*Quod promde hæretici non
sint admittendi ad
scripturarum dis-
putationem.*

CAPVT XV.

Sed ipsi & de scripturis
sugunt, & de scripturis
suadent. Aliunde scilicet
loqui possent de repus fidei
nisi ex literis fidei. Veni-
mus igitur ad propositū:
huc

aduers. hæretic. li. 59

huc enim dirigebamus, &
hoc præstruebamus. ad lo-
cutionis præfationem, vt
iã hinc de eo congregia-
mur, de quo aduersarij
prouocant. Scripturas ob-
tendunt; & hac sua auda-
cia statim quosdam mo-
uent: in ipso vero congres-
su firmos quidem fatigant,
infirmos capiunt, medios
cum scrupulo dimittunt.
Hunc igitur potissimum
gradum obstruimus, non
admittendos eos ad vllam
de scripturis disputatio-
nem: si hæ sunt vires eo-
rum, anne eas habere pos-
sint.

quitt! Von da an hat Gutenbergs Kunst den Siegeslauf durch die Welt angetreten. Unglaublich schnell ist sie ausgerückt in alle Nachbarländer. Im Todesjahr des Erfinders (1468) bestanden bereits 10 Druckereien, 30 Jahre nach seinem Ableben war die junge Kunst bereits an mehr als 200 Orten heimisch mit über 1000 Druckereien!

«Die Waffenschmiede der Bildung», wie der Spanier *Lopez de Vega* die Wanderdrucker nannte, brachten die neue Kunst beinahe in alle bedeutenderen Städte und Orte. Schon frühzeitig kam sie auch zu uns in die Schweiz, zuerst nach Basel, 1463/64 (bald nach dem geschilderten Ueberfall in Mainz), dann nach Bero-
münster 1470, Burgdorf 1475, Genève 1478, Zürich 1479, Rougemont 1481, Promenthoux près Nyon 1482, Sion 1482 und Lausanne 1493. Basel ist also der frühe-
ste Druckort der heutigen Eidgenossenschaft. Durch *Berthold Ruppel* von Hanau, einem treuen und soliden Druckergesellen Gutenbergs kam die Druckkunst dahin. Das Schweizerische Gutenbergmuseum in Bern besitzt einen herrlichen Ruppel-Druck (*Gregor's Moralia in librum Job*), gedruckt vermutlich kurz vor dem Jahre 1468. Der durchgehend rubrizierte und illuminierte Band von 421 Folioblättern enthält 38 mehrfarbige Initialen und ist ein treffliches Beispiel des Könnens und des guten Geschmacks dieses ersten Basler Buchdruckers. Basel wurde bald zum blühendsten Druckort weit und breit, lehrte Drucker an, die später in Paris, in Lyon und in spanischen Städten die Kunst ausübten, hatte bereits 1471 seinen ersten Buchdruckerstreik, der aber bald in Minne beigelegt wurde. — Andere Früh-

drucker Basels waren: *Michael Wenssler* (1473), *Bernhard Richel* (1474), *Martin Flach* (1475), *Michael Furter* (1493), *Johannes Bergmann von Olpe* (1494), *Jakob Wolff* (1497), usw. Rasch ist Basel ein Zentrum be-
rühmter Gelehrsamkeit geworden, besonders in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, mit *Erasmus von Rotterdam*, dem universellen Gelehrten und Friedens-
menschen, mit seinen befreundeten und gelehrten Buch-
druckern *Froben*, *Amerbach*, *Opporin*, *Petri* u. a.; das war die goldene Zeit der Buchdruckerkunst in Basel, 80 Jahre nach ihrer ersten Ausübung in Mainz!

Von unsern westschweizerischen Druckorten erlangte Genf Berühmtheit als geistiges Zentrum, bedient in der Frühdruckzeit von etlichen guten Buchdruckern, rivali-
sierend mit Lyon, Paris und Amsterdam. Seine ersten Drucker waren *Adam Steinschaber*, *Louis Cruse* und *Jean Belot*, seine berühmtesten zu Beginn des 16. Jahr-
hunderts die *Estienne* aus Paris, in Lausanne und Morges die *Le Preux*, in der ersten Hälfte des 17. Jahr-
hunderts *Pyrame de Candolle* in Yverdon (1617—1651) und in der zweiten Hälfte am gleichen Orte der Ita-
liener *Fortunato Bartolomeo de Felice* (1762—1789), Drucker der «Encyclopédie» in 58 Großquartbänden! Neuenburg erhielt 1533 in *Pierre de Wingle*, dem Wal-
denser Bibeldrucker, im benachbarten Serrières seinen ersten Drucker, Pruntrut 1592—1600 mit *Johann Schmidt* (*Jean Faivre*) seinen ersten fürstbischöflichen Drucker.

Im Geiste sind sie uns heute im Gedenken an die 500jährig gewordene Typographie alle nahe, auch die Jünger Gutenbergs von Zürich, mit *Christoph Froschauer*

Inquit plogus in apocalipsim.

Iohannes apostolus et euangelista a Christo electus atq; dilectus. in tanto amore dilectionis obsequio habitus ē. ut in cena supra pedes eius recumberet et ad crucem altissimi soli matrem propriam commendasset: ut quem nutre uolentem ad amplectum uirginitatis ascenderet: ipsi ad custodiendam uirginem tradidisset. Hic itaq; cum propter uerbum dei et testimonium ihesu Christi in paphmos insulam sortiretur exilium. illuc ab eodem apocalipsis pre ostensa describit: ut sicut in principio canonis id ē libri geneleos incorruptibile principii pnotat: ita etiam in corruptibilis finis p uirginē in apocalipsi redderet dicentis. Ego sū alpha et omniū et finis. Hic est iohannes. q̄ sciens superuixisse sibi diem egressiōis de corpore conuocatis i epheso discipulis descendit inde fossam sepulture sue locum: orationeq; expleta reddidit spiritū. tam a dolore mortis fact⁹ excauit⁹. q̄ a corruptione carnis noscitur alit⁹. Quis tamē scripture dispositio uel libri ordinatio ideo a nobis p singula nō exponit: ut nescientib; inq̄rendi desiderium collocetur: et quētib; laboris fructus. et deo magisterij doctrina seruetur. Iphat plogus. Inquit lib⁹ apocalipsi. hū iohannis apli.

Apocalipsis ihesu Christi quā dedit illi de⁹ palam facere seruis suis que oportet fieri cito: et significauit mites per angelū suū suo iohanni q̄ testimoniu perhibuit uerbo dei: et testimoniu ihesu Christi quēq; uidit. Beati qui legunt et qui audient uerba pphetie huius: et euat ea

que in ea scripta sunt. Tempus enim prope est. Iohannes septē ecclesijs que sunt in asya. Gratia uobis et pax ab eo qui est et qui erat et qui uenturus ē: et a septem spiritibus q̄ in spiritu throni eius sunt: et a ihesu Christo q̄ est testis fidelis p̄mogenitus mortuorū et princeps regū terre: qui dilexit nos et lauit nos a peccatis n̄ris in sanguine suo et fecit nos regnū et sacerdotes deo et patri suo: ipsi gl̄a et imperium: in secula seculorū amen. Ecce uenit cū nubibus: et uidebit eū omnis oculus: et qui eū pupugerunt. Et tūc plāgent se sup eum omnes tribus terre: etiam amē. Ego sum alpha et o: principiu et finis. dicit dominus deus qui ē et qui erat et q̄ uenturus est omnipotens. Ego iohannes frater uester et particeps i tribulatione et regno et patientia in Christo ihesu: sū i insula q̄ appellatur paphmos prope uerbum dei et testimoniu ihesu. Sui in spiritu in dominica die: et audiui post me uocem magnam tanq̄ tube dicentis. Quod uides scribe in libro: et mitte septem ecclesijs epheso et sмирne et pergamo et thianre et sardis et philadelphie et laodice. Et cūsum sum: ut uiderem uocem q̄ loquebat meū. Et cōuersus uidi septem candelabra aurea: et in medio septem candelabrorū aureorū simile filio hominis uictū podere: et p̄indū ad mamillas zona aurea. Caput autē eius et capilli erāt candidi tanq̄ lana alba: et tanq̄ nix. Et oculi eius tanq̄ flamma ignis: et pedes ei⁹ similes auricalco sicut i camino ardenti. Et uox illius tanq̄ uox aquarū multarum: et habebat i dextera sua stellas septem. Et de ore ei⁹ gladius utraq; parte acut⁹ et ibat: et facies ei⁹ sicut sol luit in uirtute sua. Et cū uidissem eū:



Titelblatt von Ludwig Tschudis Buch über seine
Pilgerfahrt zum Heiligen Grabe in Jerusalem.
Rorschach 1606.

(1519—1564) voran als dem berühmtesten der Reformationszeit, von Bern mit *Matthias Apiarius* an der Spitze (1537) und der stolzen Reihe der «Imprimeurs de Leurs Excellences de Berne», von Freiburg, mit *Abraham Gempelin* als erster Drucker daselbst (1585). Zu ihnen gesellen sich auch die frühern Drucker der weitem Ostschweiz, *Dolfen Landolf* in Puschlav (1548), sodann der Wanderdrucker des ersten romanischen Neuen Testaments von Bifrun, *Stevan Zorsch Chia-tauni* (Catani) von Camogask (1557—1560) und viele andere mehr oder weniger selbsthafte Drucker aus Graubünden; in St. Gallen *Leonhard Straub* (1578), vorübergehend nach seiner Verweisung aus St. Gallen auch in Rorschach. Von seiner Tätigkeit daselbst zeugen zwei Titelblätter aus dem seltenen Kalender auf das Jahr 1591

des Leonhart Thurneysser zum Thurn (von Basel), gedruckt in Rorschach 1590. Hier, bei unserm Orte, halten wir ein wenig stille! Schon 1522 sollen in Rorschach Flugschriften gedruckt worden sein; der Drucker ist uns unbekannt. Nach dem Wegzug der Brüder *Bernhard* und *Georg Straub* nach Konstanz, kam um das Jahr 1600 *Bartholome Schnell* von Hohenems als Buchdrucker für ein Jahrzehnt nach Rorschach. Zwei Drucke Schnells liegen uns vor, die «Reyß vnd Bilgerfahrt / zum Heyligen Grab . . . Ludwigen Tschudis von Glarus» in Klein-Quart und die als «Rarissime» bezeichneten «Opuscula» («Trium Nobilium Auctorum») in Duodez, beide aus dem Jahre 1606. (Einige faksimilierte Seiten wollen dokumentieren, wie anfangs des 17. Jahrhunderts, gut 150 Jahre nach Erfindung der Buchdruckerkunst, bei uns in Rorschach gedruckt worden ist!)

Doch nun genug der Namen und Daten! Wer Zeit und Lust hat, im Laufe des Jahres einmal Bern zu besuchen, wird im Gutenbergmuseum die Taten vieler der Genannten und vieler Ungenannten in ihren Drucken bewundern können, *Taten der Typographie aus dem verflossenen Halbjahrtausend*, aus der engern Heimat und aus der weitem Welt. Diese Gedenkausstellung «1440—1940» wird bis gegen Frühling 1941 andauern! Ihnen allen, *Gutenberg und seinen Jüngern*, weihen wir

heute unsere Gedanken, ihnen allen danken wir auch für ihre Friedenstaten; sie alle sind uns wert als Diener der Presse, viele unter ihnen als Kämpfer und Märtyrer für die *Freiheit der Presse*!

Wie sagt schon in den siebenziger Jahren des 15. Jahrhunderts *Werner Rolewinck in seinem Fasciculus Temporum*, 1481 nachgedruckt im ehemaligen Priorat von Rougemont(?): «Die in Mainz erfundene Buchdruckerkunst ist die Kunst der Künste, die Wissenschaft der Wissenschaften; durch ihre Ausbreitung ist die Welt mit einem herrlichen, bisher verborgenen Schatz der Wissenschaften und der Weisheit bereichert und erleuchtet worden!» Darum sagen die Jünger Gutenbergs mit Recht in ihrem schönen Grusse:

«Gott grüß die Kunst»!